

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de




Philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids 3.6.6/M2+
Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

Der Werther-Effekt

Im folgenden finden Sie zwei Texte, die Sie als Zentren orientiert bearbeiten sollen. Schülerin A liest Text 1, Schülerin B Text 2, jedoch nehmen die beiden anderen über ihren eigenen Text. Dabei soll für jeweils folgende Aufgaben zu einem Text bearbeitet werden.

	Text 1 Schülerin A	Text 2 Schülerin B
1. Was ist der Werther-Effekt? Suche ein treffendes Zitat.		
2. Welche Werte/Fiktion und Personen werden genannt?		
3. Zusatz: Recherchiere unter https://bookon.strogl.eu/74288/ papageno-wiki, einem Online- Lexikon, was man unter dem Papageno-Effekt versteht.		
4. Was übertrug dich mehr: die These vom Werther- oder die These vom Papageno-Effekt?		

Text 1: Der Werther-Effekt: Wenn Selbstmord zum Faustlosus wird
Soll der Anteil haben sich literarische und philosophische Texte mit dem Suizid beschäftigt – manchmal mit bildlicher Vertiefungsgewalt. Seitens Film und Fernsehen im Internet diese Tradition fort!



(Johann David Schenck (1761–1822))




Wiederholungsfragen: Ausgabe 01, S. 10/12

3.6.6 „Noch klingt fremd die Lehre: Stirb zur rechten Zeit!“ (Friedrich Nietzsche) – philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ lernen verschiedene Positionen zur ethischen Frage der Selbsttötung von der Antike bis heute kennen,
- ◆ untersuchen den Werther- und Papageno-Effekt und wenden ihn auf fiktive und reale Suizidenten an,
- ◆ analysieren zwei Texte zweier bedeutender Philosophen (David Hume und Friedrich Nietzsche) und positionieren sich zu deren Aussagen über den Suizid,
- ◆ untersuchen das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe und prüfen dessen aktuelle Auswirkungen auf die Praxis der Sterbehilfe,
- ◆ reflektieren das Phänomen der Selbsttötung unter japanischen Kindern und Jugendlichen und
- ◆ reflektieren die Bereitschaft (christlicher) Märtyrer, gerne in den Tod zu gehen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1.–2. Stunde: Annäherungen an das Thema – Zahlen und Begriffe</p> <p>„Die Frage nach dem Suizid ist ein Leitmotiv der Moderne.“ (Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne, Suhrkamp: Frankfurt 2. Aufl. 2018, S. 200). Zu diesem Urteil gelangt der Berliner Professor für Kulturgeschichte Thomas Macho in seiner Geschichte des Suizids. Dies mag erstaunlich klingen, denn viele werden sagen, dass Suizid doch ein Thema sei, das in der Öffentlichkeit nicht besonders präsent ist, vielleicht sogar tabuisiert wird. Zu diesem Ergebnis kommt eine Ausstellung zum Thema Suizid, die seit September 2021 im Museum für Sepulkralkultur in Kassel zu sehen war. In der Ankündigung war zu lesen: „Suizid und Suizidalität sind allgegenwärtig und doch tabuisiert [...]. Dabei stellen die Allgegenwärtigkeit einerseits und Stigmatisierung sowie Tabuisierung andererseits eine große Widersprüchlichkeit in der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Suizid dar.“ Das Museum benennt dann als ein Ziel der Ausstellung: „Vor allem ist es das erklärte Ziel des Projekts, über die Auseinandersetzung mit dem Suizid und dem Sprechen über ihn sowie über psychosoziale Problemlagen einen wirksamen Beitrag zur Suizidprävention zu leisten.“</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u> Nachdem die Schüler ihre Ergebnisse eingetragen haben, kann ein Durchschnitt ermittelt und dann mit den tatsächlichen Zahlen verglichen werden. Die hohe Zahl der Suizidenten, mehr als dreißigmal so viele Tote wie durch Mord, wird die Schüler sicher überraschen.</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1b–e:</u> 1. Üblicherweise wird heute die neutrale Bezeichnung „Suizid“ verwendet. Die Bezeichnung „Selbstmord“ – mit Betonung des Mords – ist moralisch deutlich negativ aufgeladen. Die Bezeichnung „Freitod“ auf der anderen Seite des Spektrums insinuiert, dass es sich hier um eine freie Entscheidung handele (was oft nicht der Fall ist). 2. In der Antike war bei römischen und griechischen Philosophen der sogenannte Bilanzselbstmord verbreitet. Die Germanen legten Hand an sich, wenn eine Niederlage drohte. Diese Form findet sich noch im 20. Jahrhundert, z. B. bei NS-Verbrechern, die sich dem gerichtlichen Todesurteil durch Suizid entzogen. Die Selbsttötung findet sich nicht nur bei Soldaten,</p>

Wenn es dann im weiteren Verlauf des Ankündigungstexts heißt – „Und es wird auch nach einer Utopie gefragt: Wie könnte eine Gesellschaft beschaffen sein, aus der niemand wegen seiner Leiden den selbst herbeigeführten Tod wählen müsste und möchte?“, – dann wird deutlich, dass es das Ziel einer Gesellschaft und eines jeden Menschen sein sollte, Suizid zu vermeiden und nicht als vorbildhaftes Handeln hinzustellen (Zitate nach <https://www.sepulkralmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/suizid--lets-talk-about-it-digital>). Dieses Ziel verfolgt auch der vorliegende Beitrag.

Bei der Behandlung des Themas ist allerdings darauf zu achten, dass der Beitrag nicht unabsichtlich selbst den sogenannten „Werther-Effekt“ unterstützt. Damit ist gemeint, dass die detaillierte Darstellung des Suizids und die Vereinfachung seiner Ursachen suizidgefährdete Menschen unter bestimmten Umständen zu Selbstmord animieren könnte (vgl. M2a–h, die sich mit dem Effekt beschäftigen). Deshalb erfolgt der Einstieg zunächst auch über eine Statistik (M1a) und eine geschichtliche Darstellung (M1b–d), die beide Distanz ermöglichen. Und auch der erste konkrete „Fall“ eines Suizidenten beschäftigt sich mit einer literarischen Figur – mit Goethes Werther, nach dem der oben genannte Effekt benannt ist. Es sollte im Unterricht auch nicht gefragt werden, ob jemand Fälle von Selbsttötungen (im eigenen Kreis) kennt.

sondern auch bei Zivilisten, in der Antike und in der Neuzeit. Schließlich wird auch der Märtyrertod als eine Form des „freiwilligen“ Todes bezeichnet.

3. Das frühe Christentum, bis zum Ende des vierten Jahrhunderts, war mit Blick auf die Selbsttötung noch unentschieden. Der Text nennt viele Beispiele, die zeigen, dass Christen in der vermeintlichen Nachfolge Christi den Tod suchten. Von einer „Hysterie“ für die Selbsttötung ist gar die Rede. Erst durch Augustin(us), der die Selbsttötung in Verbindung mit dem Tötungsverbot der Zehn Gebote brachte, wurde Selbsttötung als Sünde eingestuft.

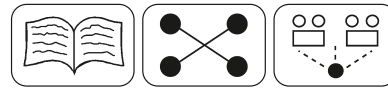
4. Das linke Bild zeigt die Selbsttötung des Philosophen Seneca. Ein Arzt ist ihm dabei behilflich beim Öffnen der Adern. Seneca steht in einer Wanne, um den Blutfluss zu beschleunigen. Im Vordergrund links sieht man einen Schreiber, der die letzten Worte notiert. Im Hintergrund sieht man zwei Soldaten, die offensichtlich überwachen sollen, dass Seneca den Befehl Neros ausführt. Seneca ist in diesem Bild nicht nur Zentrum, sondern auch Herr des Geschehens (auch wenn das Todesurteil von Nero stammt). Die mittelalterliche Darstellung rechts zeigt den Verräter Judas, der sich erhängt hat. Der Bauch ist aufgeplatzt, die Gedärme quellen heraus. Aus der rechten Hand entfallen ihm in zwei Reihen die 30 Silberlinge, für die er Jesus verriet. Die kleine Figur über seinem Kopf soll die Seele darstellen, die von zwei Teufeln aufgespießt wird. Die Abbildung zeigt also die Selbsttötung eines Sünders, die selbst als Sünde zu verstehen ist und ihn in die Hölle führt.

→ **Texte 3.6.6/M1a–e*–****

3.–4. Stunde: Ein prominenter Selbstmord und die Folgen

Für die zweite Doppelstunde gilt ebenfalls, wie oben bereits erwähnt, dass die Auswahl der Distanz auch den Schülern eine Distanz ermöglichen soll. Im Mittelpunkt der Stunde steht die Selbsttötung einer literarischen Figur – Werther – und die daran anknüpfende, bis heute aktuelle Diskussion, ob und wie von Selbsttötungen berichtet werden soll bzw. nicht berichten werden soll, um Nachahmungstaten, den sogenannten „Werther-Effekt“, zu vermeiden. Die Materialien stellen zunächst den Tod der Schauspielerin Christiane von Laßberg vor, einer Zeitgenossin Goethes, die sich, mit Goethes Werk „Werther“ in der Tasche, umbrachte. Die Materialien präsentieren dann einen zentralen Ausschnitt aus Goethes Werk sowie die Reaktion auf das Werk und prüfen schließlich, ob und inwieweit sich die Wirkung des sogenannten Werther-Effekts auch auf eine aktuelle Netflix-Serie anwenden lassen, die möglicherweise den Schülern bekannt ist.

Die Erläuterung zum Papageno-Effekt lautet vollständig: „Der Papageno-Effekt bei der medialen Berichterstattung über suizidales Verhalten steht inhaltlich dem Werther-Effekt gegenüber, da nachgewiesen werden konnte, dass eine bestimmte Form von Berichterstattung in den Medien offenbar suizidprotektiv wirken kann. Eine Studie [...] zeigte, dass Berichte darüber, wie Menschen eine Krisensituation konstruktiv und ohne suizidales Verhalten bewältigen, in der Woche nach dem Erscheinen des jeweiligen Artikels mit einer Senkung der Suizidraten einhergeht, wobei in jenen Regionen, in denen die Berichte von vielen Menschen gelesen wurden, der Zusammenhang am stärksten ausgeprägt war. Die wichtigsten Merkmale einer protektiven Berichterstattung sind dabei das Vermeiden einer monokausalen Darstellung des Motivs und der Verzicht auf detailreiche Beschreibungen der genauen Umstände der Tat und der Person sowie Interviews mit Angehörigen. Auch die Heroisierung und Romantisierung sollte in der Berichterstattung vermieden werden, hingegen hilft es, wenn die individuelle Problematik erklärt



Mögliche Lösungen zu M2a:

Die Schüler werden zwei Vermutungen aufstellen. Zum einen, dass Goethe vom Tod der Schauspielerin, die er vom Theater her kannte, so erschüttert war, dass er durch die Gestaltung der Gedenkstätte, durch die Enge und das Hinabsteigen, den Überlebenden das Gefühl der Ausweglosigkeit und Bedrängnis vermitteln wollte, die die junge Frau erfasst hatte. Eine weitergehende, durchaus kritisch mit Goethe umgehende Vermutung könnte sein, dass sich der Weimarer Dichter vielleicht mitschuldig am Tod der jungen Frau fühlte.

Mögliche Lösungen zu M2b–c:

1. Goethe schildert die Selbsttötung Werthers sehr genau. Er schont den Leser nicht, er beschreibt auch die Kleidung, die der Suizident angelegt hat. Der letzte Satz kann auch als Kritik an der Kirche verstanden werden. In seinem Abschiedsbrief spricht Werther davon, dass es nur wenigen vergönnt gewesen sei, für andere ihr Blut hinzugeben. Wen hat Werther hier im Sinn? Möglicherweise Jesus Christus! Werther sieht sich dann also in Analogie zu Christus. Muss man dies als Blasphemie, als Wahrnehmungsverzerrung bezeichnen?
2. Die Änderung kann als Reaktion Goethes auf die Zahl von Selbsttötungen interpretiert werden, vielleicht auch als Ausdruck eines schlechten Gewissens darüber, dass Werthers Tat so viele Nachahmer gefunden hat.

Mögliche Lösungen zu M2d–g:

1. Im ersten Text könnte als Zitat angeführt werden: „Heute sprechen wir vom Werther-Effekt, wenn in Folge eines aus Medien, Literatur und Film bekannten Selbstmords vermehrt Suizide geschehen.“ Im zweiten Text könnte genannt werden: „Ja, das [= der Werthereffekt] ist ein Fakt. Der Begriff kommt von Goethes ‚Die Leiden des jungen Werther‘“.
2. Im ersten Text werden genannt „Werther“, „13 Reasons why“, „Der blaue Wal“, „Klub der Selbstmörder“, Hegedias, Karoline von Günderode. Im zweiten Text werden genannt

und Lösungsansätze sowie professionelle Hilfsangebote aufgezeigt werden. Benannt wurde dieser Effekt nach Papageno aus Mozarts Zauberflöte, da diese Figur seine suizidale Krise durch die Hilfe von drei Knaben positiv bewältigt, nachdem Papageno schon mit Vorbereitungen zum Selbstmord beschäftigt ist, da er seine geliebte Papagena verloren glaubt. Er wird jedoch in letzter Minute von den drei Knaben davon überzeugt, dass er Papagena doch noch für sich gewinnen kann und lässt daher von seinem Vorhaben ab.“
Im Zusammenhang mit M2d–g, Text 2 kann auch gefragt werden, warum von den Verantwortlichen am Ende des Beitrags die Telefonseelsorge-Adresse angegeben wird: Die Adresse wird wohl deshalb angegeben, weil man befürchtet, dass Beiträge und Berichte über das Thema suizidanfällige Menschen besonders ansprechen könnte. Man will vermutlich dem oben erläuterten Werther-Effekt vorbeugen.

„13 Reasons why“, Robert Enke, „Tod eines Schülers“. Die Schüler können zu den Werken und Personen weitere Recherchen anstellen.
3. Die Schüler können die Definition mit eigenen Worten oder in Zitaten oder als Ganzes wiedergeben (vgl. hierzu die Spalte links).
4. Die Diskussion hierüber kann unterschiedlich ausfallen. Die Schüler könnten die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass der Papageno-Effekt überwiegen möge.

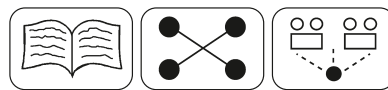
→ **Texte 3.6.6/M2a–g***

5.–6. Stunde: Zwei Philosophen denken nach

Die Anlage dieser Doppelstunde folgt einem didaktischen Imperativ, den Vanessa Albus und Leif Marvin Jost in der Zeitschrift „Ethik+Unterricht“ im Januar 2020 folgendermaßen formuliert haben:

„Der didaktische Imperativ »Habe Mut, dich Primärquellen zu bedienen« fordert dazu auf, eine Auseinandersetzung mit der »schwierigen Sprache« der Philosophen im Philosophieunterricht nicht etwa mittels Textaskese oder durch Nutzung von »Nach-Texten« zu umgehen, sondern die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstständigen und routinierten Umgang mit den fachsprachlichen Anforderungen zu befähigen.“ (<https://www.friedrich-verlag.de/ethik-philosophie/medien-kommunikation/habe-mut-dich-primarquellen-zu-bedienen-4007>)

Die beiden Materialien M3a–f (David Hume) und M3g–h (Friedrich Nietzsche) bringen Originaltexte, wobei es sich bei M3a–f um zwei Auszüge aus einem großen Werk handelt, bei M3a–f um den fast vollständigen Text David Humes. Die Schüler erhalten als Hilfe eine



Mögliche Lösungen zu M3a–f***:

1. Durch den Zusatz „falsch“ schließt Hume nicht alle Religionen als Aberglaube aus. Vielleicht hält er das Christentum für eine „richtige“ Religion, vielleicht hat er die Wendung aber auch nur verwendet, damit Vertreter des Christentums bei der Lektüre meinen können, sie seien auf der „richtigen Seite“.

2. Als Ziel kann zitiert werden: „Wir wollen hier versuchen, den Menschen in seine angeborne [!] Freiheit wieder einzusetzen, indem wir alle Argumente gegen den Selbstmord prüfen und zeigen, daß diese Handlung frei von Schuld oder Tadel sein mag, wie dies auch die gemeine Ansicht aller alten Philosophen ist“.

3. a) Bei den Instanzen handelt es sich um (1) GOTT, (2) den NÄCHSTEN, also die anderen, die Gemeinschaft, (3) ICH selbst.

b) Er prüft zunächst, ob eine Pflichtverletzung gegenüber Gott vorliegt.

c) Als Zitat könnte angeführt werden: „Fassen wir diese Folgerungen zusammen, so finden wir, daß das menschliche Leben von den allgemeinen Gesetzen der Materie und Bewegung

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

Art „Geländer“ an die Hand, mit dessen Hilfe sie den Text erschließen können: Die Abschnitte wurden durchnummeriert, zu jedem Textabschnitt findet sich ein Arbeitsauftrag. Die Schüler können auch, wenn sie nicht weiterkommen, über die nächste Frage die Antwort auf die Frage zuvor erschließen. Bei M3g–h erhalten die Schüler, wiederum als „Geländer“, eine Tabelle, in der die Eigenschaften des „letzten Menschen“, um den es im ersten Abschnitt geht, vorgegeben werden, sodass die Schüler Zitate hierzu finden und diese mit eigenen Worten erläutern können.

Im Zusammenhang mit M3a–f könnten die Schüler fragen, wie Humes Haltung zur Religion und zu Gott ist. Aus dem Text selbst wird dies nicht abschließend deutlich.

Die Lehrkraft kann hier folgende Zusatzinformation geben: „Der schottische Philosoph David Hume, der von 1711 bis 1776 lebte, stellte in seinem Werk „Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“ aus dem Jahr 1748 die Existenz Gottes infrage. Er schrieb, es sei ziemlich unvernünftig, jahrhundertalten Zeugenberichten über Wunder Glauben zu schenken. Auf die Frage, ob das Gestaltungsargument die Existenz Gottes beweist, antwortet David Hume mit *nein*. Nigel Warburton erklärt: „Das Gestaltungsargument begründet auf der Tatsache, dass die Welt den Anschein erweckt, nach einem Plan entstanden zu sein.“ Aber David Hume wendet ein, dass aus der Vermutung, sie sei gemäß einem Plan geschaffen worden, nicht gefolgert werden kann, dass es tatsächlich so ist.“ (<https://www.wissen57.de/nigel-warburton-david-hume.html>). So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Katholische Kirche seine Bücher 1761 auf den Index der verbotenen Bücher setzte.

Mit Hume und Nietzsche kommen in der Einheit zwei Philosophen zu Wort. Als Zusatzaufgaben können zu beiden Denkern Kurzreferate gehalten werden. Gleiches gilt für den antiken Philosophen Seneca, der in M1e thematisiert wird. Wer sich für Seneca näher interessiert, kann folgende Auszüge aus einer NZZ-Rezension von der neuesten Biographie von James

abhängt, und daß es kein Eingriff in das Geschäft der Vorsehung ist, diese allgemeinen Gesetze zu durchkreuzen oder zu ändern: hat folglich nicht jeder die freie Verfügung über sein Leben? Und kann er nicht mit vollem Recht von der Macht, welche ihm die Natur verliehen hat, Gebrauch machen? [...] Wäre die Verfügung über das menschliche Leben dem Allmächtigen als besonderer Wirkungsbereich vorbehalten, so daß es ein Eingriff in sein Recht wäre, wenn Menschen selbst über ihr Leben verfügten, so würde es in gleicher Weise verbrecherisch sein für die Erhaltung des Lebens tätig zu sein als für die Zerstörung.“

4. Hume bringt hier keinen grundsätzlich neuen Gedanken, sondern erläutert das bisher Gesagte an Beispielen.

5. Auch in diesem Abschnitt führt Hume weitere Beispiele an.

6. a) Hier prüft Hume offensichtlich die zweite mögliche Pflichtverletzung, nämlich die gegenüber den anderen, gegenüber der Gesellschaft.

b) Hume sieht auch hier keine Pflichtverletzung vorliegen. Als Zitat könnte angeführt werden: „Doch zugestanden, daß unsere Verpflichtung Gutes zu tun, beständig dauerte, so hat sie doch Grenzen: ich bin nicht verpflichtet, der Gesellschaft ein geringfügig Gutes zu tun auf Kosten eines großen Schmerzes meinerseits: weshalb sollte ich also wegen eines nichtigen Nutzens, den die Gesellschaft vielleicht von mir erlangen möchte, ein elendes Dasein verlängern?“

7. Hier prüft Hume wieder zwei Beispiele, nämlich Menschen, die unter Folter andere verraten könnten und zeigt, dass hier Selbstmord sogar beinahe angeraten ist.

8. a) In diesem Abschnitt prüft Hume, ob eine Pflichtverletzung gegen sich selbst vorliegt.

b) Auch hier kommt er zu dem Ergebnis, dass dies nicht der Fall ist. Als Zitat kann angeführt werden: „Ich glaube, da[ss] noch niemand ein Leben wegwarf, das zu erhalten der Mühe wert war. Denn unsere natürliche Furcht vor dem Tode ist so groß, da[ss] kleine Beweggründe nie imstande sein werden uns mit ihm auszusöhnen.“

9. In dieser Anmerkung geht Hume explizit auf die Bedeutung des Selbstmords für Christen ein. Auch für diese ist Selbstmord kein Verbrechen. Selbst wenn die Selbsttötung unter das Verbot des Tötens fallen würde, wie dies Moses formuliert

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de




Philosophische, kulturgeschichtliche und (medien-)ethische Aspekte des Suizids 3.6.6/MZ+
Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

Der Werther-Effekt

Im folgenden finden Sie zwei Texte, die Sie als Zentren orientiert bearbeiten sollen. Schülerin A liest Text 1, Schülerin B Text 2, jedoch nehmen die beiden anderen über ihren eigenen Text. Dabei soll für jeweils folgende Aufgaben zu einem Text bearbeitet werden.

	Text 1 Schülerin A	Text 2 Schülerin B
1. Was ist der Werther-Effekt? Suche ein treffendes Zitat.		
2. Welche Werte/Ethik und Personen werden genannt?		
3. Zusatz: Recherchiere unter https://bookon.strogl.eu/74288/ papageno-effekt, einem Online- Lexikon, was man unter dem Papageno-Effekt versteht.		
4. Was übertrug dich mehr: die These vom Werther- oder die These vom Papageno-Effekt?		

Text 1: Der Werther-Effekt: Wenn Selbstmord zum Faustlosus wird
Soll der Anteil haben sich literarische und philosophische Texte mit dem Suizid beschäftigt – manchmal mit bildlicher Vertiefungsgewalt. Seitens Film und Fernsehen im Internet diese Tradition fort!



(Johann David Schenck (1761–1822))

© 2020 school-scout.de